



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Glaser, Antoni (Anthoni, Antony, Anthony, Anton),
Schaffhausen, 1519, Hüttengläser, Schwarzlot und
Silbergelb, 70,2 x 53,9 cm (Objektmass), Rathaus Basel

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Glaser, Antoni (Anthoni, Antony, Anthony, Anton)

Lebensdaten

[1505 Basel], † vor 3.4.1551 Basel

Bürgerort

Basel

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Glasmaler und Entwerfer für Glasgemälde in Basel. 1505
Zunftrecht der Zunft Zum Himmel erneuert. 1510-1529
offizieller Glasmaler des Basler Rates. 3.4.1551
Nachlassverzeichnis. Mitglied der Künstlerfamilie Glaser

Tätigkeitsbereiche

Glasmalerei, Zeichnung

Lexikonartikel

Antoni Glaser stammt aus einer seit Beginn des 15.
Jahrhunderts in Basel bezeugten [Künstlerfamilie von
Wandmalern und Glasern](#). Sein Urgrossvater [Ludmann](#), sein
Grossvater Michel und sein Vater [Glaser](#) waren Glasmaler.
1505 erneuert Antoni das Zunftrecht der Zunft Zum Himmel,
wo er 1509 Sechser (Mitglied des Vorstandes) wird. Dem
militärischen Aufgebot zum Mailänderzug 1515 folgt er
nicht, sondern stellt einen Söldner. Er übernimmt das
väterliche Haus «zum niedern blauen Brief» an der
Stadthausgasse, das ihm und seiner ersten Ehefrau Elisabeth
Bender 1518 von der Mutter gerichtlich übereignet wird und
das er 1541 verkauft. 1519 erwirbt er auch das Nachbarhaus

(Stadthausgasse 12), das er um 1540 ebenfalls veräussert.
1523 Mitglied des Schultheissengerichts von Gross-Basel,
1526 Schultheiss.

Die Aufträge des Basler Rats setzten 1510 ein. Bezeugt sind
Standesscheiben für das Basler Rathaus, die Kirche in
Zofingen, das Münchensteiner Schloss und eine
Verkündigung für die Stiftskirche St. Leonhard in Basel. Die
damals neue Sitte der Scheibenschenkung hatte die
Glasmalerei in der Schweiz zu einem bedeutenden
Kunstzweig mit vielen Werkstätten aufblühen lassen. In
Basel lieferten so berühmte Zeichner wie [Urs Graf](#) und [Hans
Holbein der Jüngere](#) Vorlagen. Glasers Werk verrät Impulse
von diesen, ebenso von [Niklaus Manuel](#), der sich als Geselle
in Basel aufgehalten haben soll. Die Werkstatt führte 1519–
1520 besonders viele Aufträge aus.

Nach der Reformation 1529 hält Glaser am alten Glauben
fest, soll antireformatorisch agiert haben und kommt
deswegen 1531 für kurze Zeit in Gefangenschaft. Die
öffentlichen Aufträge hören auf. Dem Nachlassinventar vom
3.4.1551 ist zu entnehmen, dass Glaser als begüterter Mann
starb: Neben einer grossen Anzahl Pfandbriefe sind vor allem
auch Werkzeuge, Glasfenster mit Wappen und anderes
aufgeführt. Um ihn trauerten seine zweite Ehefrau, Anna
Surgant, und zwei Töchter aus erster Ehe: Anna, mit dem
Basler Goldschmied Hans Rudolf Faesch verheiratet, und
Christiane, Gattin des Speditours Gian Angelo Calderini.

Drei urkundlich belegte Werkgruppen sind überliefert: Die
fragmentarisch erhaltenen Basler Standesscheiben (1514,
Historisches Museum, Basel), der Standesscheibenzyklus im
Basler Regierungsratssaal (1519–1520) und eine dreiteilige
Verkündigungsszene mit Baselstab in der St.
Leonhardskirche (1519). Sie sind Höhepunkte der
Glasmalerei in Basel, die den ganzen Reichtum der
Renaissancedekoration zu Beginn des 16. Jahrhunderts im
deutschsprachigen Raum enthalten. Während die Scheiben
von 1514 und 1519 vom Stil Ambrosius und Hans Holbeins
des Jüngeren geprägt sind, zeigt der Zyklus von 1519–1520
besonders starke Bezüge zu Urs Graf und Niklaus Manuel.

Glasers Fähigkeit beruht vor allem darin, die Formensprache
der Künstlerkollegen für sein Werk nutzbar zu machen,
Moden, wie zum Beispiel die Grottesken-Rezeption aus der
zeitgenössischen Buchillustration aufzugreifen, um festlich-
virtuose Rahmenschmuckprogramme für die eidgenössischen
Standeswappen zu schaffen. Glasers Kunst entstand durch
Kompilation, Kombination und Variation vorliegender
Einzel motive zu neuen Gesamtformen. Sein Talent liegt
nicht in der Federzeichnung, sondern in der Zeichnung und
Modellierung auf Glas, im meisterhaften Umgang mit Licht
und Schatten unter Berücksichtigung der natürlichen
Lichtverhältnisse, in der farblichen Zusammenstellung der

Gläser und ihrer sauberen technischen Bearbeitung sowie in einer grenzenlosen Fantasie, mit der er die heimatliche Landschaft, Putten und Schildhalterfiguren immer wieder neu inszeniert. Da eine umfassende Werkanalyse bis heute ebenso aussteht wie eine Gesamtdarstellung der Basler Glasmalerei bis 1530, sind die bisherigen Zuschreibungen an Meister und Werkstatt von Fall zu Fall kritisch zu überprüfen.

Werke: Basel, Historisches Museum; Basel, Rathaus, Regierungsratssaal; Basel, Stiftskirche St. Leonhard; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett (Scheibenrisse); Bern, Bernisches Historisches Museum (Scheibenrisse).

Barbara Giesicke, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- *Europa in der Renaissance. Metamorphosen 1400-1600*, hrsg. vom Schweizerischen Nationalmuseum, Texte von Bernard Aikema [et al.], Ausst.-Kat. Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich, 1.8.-27.11.2016, Berlin: Hatje Cantz, 2016.
- Rolf Hasler, *Die Scheibenriss-Sammlung Wyss. Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Bernischen Historischen Museum*, 2 Bde., Bern: Stämpfli, 1996-1997.
- Barbara Giesicke, *Glasmalereien des 16. und 20. Jahrhunderts im Basler Rathaus*, hrsg. von der Staatskanzlei des Kantons Basel-Stadt, Basel: Wiese, 1994.
- *Das Basler Rathaus*. Hrsg.: Staatskanzlei des Kantons Basel-Stadt; Beiträge: Ulrich Barth [et al.]. Basel: Kommissionsverlag Reinhardt, 1983
- Richard Wolfram, *Studien zur älteren Schweizer Volkskultur. Mythos, Sozialordnung, Brauchbewusstsein* (Sitzungsberichte Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, 362), Wien 1980.
- Niklaus Manuel Deutsch. *Maler, Dichter, Staatsmann*, Red. von Cäsar Menz und Hugo Wagner, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Bern, 22.9.-2.12.1979.
- Rudolf Riggenbach, *Festschrift zur Restaurierung des Basler Regierungsratssaals durch Gewerbe und Gewerkschaften anlässlich der Feier der 450jährigen Zugehörigkeit Basels zum Bund der Eidgenossen, 13. Juli 1951*, Basel: Birkhäuser, 1957.
- *Das Tagebuch des Johannes Gast*. Bearbeitet von Paul Burckhardt. Basel, 1945 (Basler Chroniken 8)
- Casimir Hermann Baer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt. Band I. Vorgeschichtliche, römische und fränkische Zeit; Geschichte und Stadtbild; Befestigungen, Areal und Rheinbrücke; Rathaus und Staatsarchiv* (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 3), Basel: Birkhäuser, 1932; unveränd. Nachdr. mit Nachträgen von François Maurer, Basel: Birkhäuser, 1971.

Verweise

[Glaser \(\[Anfang 15.-Mitte 16. Jahrhundert\]\)](#)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023053&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.